# Wie reitet man einen Drachen?
## *Das babylonische Weib* Albrecht Dürers

Alexis Slater: Wie reitet man einen Drachen? Das babylonische Weib Albrecht Dürers. In: Fastnacht. Tanz und Spiel in Nürnberg. Hrsg. von Johannes Pommeranz und Anne Sowodniok. Begleitband zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Nürnberg, Heidelberg: arthistoricum.net, 2025, S. 292–295, https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1671.c24273

**Alexis Slater**

Albrecht Dürers *Apokalypse* von 1498 war das erste gedruckte Buch, das vollständig von einem einzigen Künstler hergestellt wurde. Sein phänomenaler Erfolg auf dem Kunstmarkt trug maßgeblich zu seinem kometenhaften internationalen Ruhm bei. Die *Apokalypse* illustriert die *Offenbarung* des Evangelisten Johannes und seine Vision der Endzeit. Die Erzählung entfaltet sich anhand von 14 sorgfältig ausgearbeiteten Holzschnitten, die übernatürliche Ereignisse in einer realistischen Weise darstellen.[1] Die Serie repräsentiert den Beginn von Dürers (1471–1528) reifer Beherrschung des grafischen Mediums, wobei er den Holzschnitt mit seinem System feiner, komplexer Linien an die Grenzen seiner materiellen Möglichkeiten treibt.[2] Die *Hure Babylon* fasst *Offenbarung* 17–18 zusammen und zeigt eine schöne junge Frau, die auf einem chimärenartigen Drachen mit vogelartigen Krallen und Reptilienschuppen reitet. Es besitzt sieben Köpfe und zehn Hörner; einige der Köpfe haben scharfe oder spitze Schnäbel, andere erinnern an Ziegen oder Katzen (Abb. 138, Kat.Nr. 3.3.9).

Vor dem Biest hat sich eine bunt gemischte Gruppe versammelt, darunter ein flehender Mönch, ein modebewusster Jüngling mit einem prunkvollen Federkopfschmuck, ein bärtiger Mann mit einem osmanischen Janitscharen-Bork (ein langer gefalteter Hut) sowie Männer in Turbanen. Dürer interpretiert die Stelle durch eine

1 Panofsky 2005, S. 51–53 – Ausst.Kat. London 1999, S. 130, Kat.Nr. zu Albrecht Dürer: The Apocalypse (Giulia Bartrum). – Scherbaum 2012, S. 434–435.
2 Schmidt 2012. – Talbot 2010.

zeitgenössische Brille, indem er neben modernen Objekten und Kleidungsstücken Figuren im Stil osmanischer Türken einfügt, die seinerzeit eine der größten Bedrohungen Europas verkörperten. Die Frau „hielt einen goldenen Becher in der Hand, der mit dem abscheulichen Schmutz ihrer Hurerei gefüllt war“ (EUE, Offb 17,4); in Dürers Druck nimmt er die Form eines Buckelpokals mit Deckel an, eine Spezialität der Nürnberger Goldschmiede.[3]

Als Personifizierung der Stadt Babylon symbolisiert die Frau die Versuchungen der weltlichen Freuden. Johannes beschreibt die Kostspieligkeit ihres Gewands – die „Frau war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmückt“ (EUE, Offb 17,4). Dürer übersetzt die opulente Kleidung der Figur in ein modisch hoch-tailliertes schulterfreies Kleid. Verziert mit Borten und Bändern basiert es auf dem einer Venezianischen Frau in der Kostümzeichnung Nürnbergerin und Venezianerin (um 1495) des Künstlers, die er im Anschluss an seine erste Reise nach Venedig angefertigt hat – ein dynamisches Zentrum des globalen Handels gleich einem Füllhorn an Menschen und Waren.[4] Auch die Schiffe im Hintergrund verwiesen auf globalen Handel, ganz in Übereinstimmung mit Johannes‘ Beschreibung der „Kaufleute der Erde“, die durch „die Fülle ihres Wohlstands […] reich geworden“ sind (EUE, Offb 18,3). Sie handeln mit Luxusgütern wie Gold und Silber, Edelsteinen und Perlen, feinen Geweben, Elfenbein, Gewürzen und Weinen – alles Waren, die auch über Nürnberg gehandelt wurden.

Abb. 138
Das babylonische Weib, 13. Figur aus der *Apokalypse*, Albrecht Dürer, ca. 1496/97. GNM, Inv.Nr. StN2250, Leihgabe der Museen der Stadt Nürnberg, Kunstsammlungen (Kat.Nr. 3.3.9)
Foto: GNM/Georg Janßen

Dürers Apokalypse inspirierte zahlreiche Adaptationen, einschließlich im Festbereich. Ein Turnierbuch, das ein Fastnacht-Spiel am Hof von August, Kurfürst von Sachsen (1526–1586) in Dresden von 1547 darstellt, porträtiert zum Beispiel eine Frau, die einen Doppelpokal hält, während sie auf einem siebenköpfigen Biest

3 Kohlhaussen 1968, Nr. 357 – Ausst.Kat. New York/Nürnberg 1986, S. 222–223, Kat.Nr. 80: Double Goblet (Klaus Pechstein).
4 Rublack 2010, S. 125–127, 139 – Morrall 2010, S. 101.

Abb. 139
Das babylonische Weib, Hölle von 1511, Schembartbuch, ca. 1550/1600, 121r. GNM, Sign. Merkel Hs 2° 271, Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung (Kat.Nr. 3.3.13)
Foto: GNM

sitzt.[5] Mehrere Illustrationen der *Hölle*, die für den Nürnberger Schembart von 1511 konstruiert wurden, interpretieren Dürers ikonische Figur frei (Abb. 139, Kat.Nr. 3.3.13).[6] Der Drache, der auf einem Schlitten gezogen wird, hat den Reptilienkörper und die Vogelkrallen von Dürers Modell, aber nur drei Köpfe. Zwar fehlt ihnen die Variation ihrer Vorgänger, doch die schnabelhaften Schnauzen lassen erkennen, dass der Künstler der *Hure Babylon* verpflichtet ist. Anstelle eines Pokals trägt die weibliche Figur, die auf der Kreatur thront, eine Flagge, die manchmal einen Halbmond und einen großen Ring zeigt, was typischerweise entweder als goldener Ring oder als Laubkranz dargestellt wird. Die Details ihres Kleides variieren von Exemplar zu Exemplar, wobei das wiederholte Auftauchen einer goldenen Bordüre um ihre Brust und der schulterfreie Ausschnitt eine klare Nähe zu Dürers *Hure* zeigen.[7]

Wie kam es dazu, dass *Das babylonische Weib* sich so einfach für Fastnachtsfestivitäten vereinnahmen ließ? Dürers Holzschnitt ebenso wie der biblische Text, den er illustrierte, kritisiert die sündigen Neigungen der irdischen Sphäre, die quälenden Versuchungen von Wollust, Eitelkeit und Gier. Zwar lässt sich nicht behaupten, dass die Interpretationen der Figur beim Schembart von 1511 das ganze Bedeutungsspektrum ihrer Vorlage wiedergeben, jedoch gibt es sicherlich bedeutende Übereinstimmungen zwischen den weltlichen Vergnügungen, die für Babylons apokalyptischen Untergang bestimmend waren, und jenen, die die Fastnacht kennzeichneten. Die ‚fünfte Jahreszeit' war ein wesentlicher Bestandteil des christlichen Kalenders, einer Zeit, in der soziale Normen ausgesetzt waren, die es den Teilnehmenden erlaubte, sich an den Freuden der fleischlichen Welt in all ihrer Prasserei, Derbheit und Völlerei zu erfreuen.[8] Die Verwandlung der *Hure Babylon* in eine *Schembarthölle* zieht eindringliche Parallelen zwischen den transgressiven Gelagen der Fastnacht und den Themen der Holzschnitte – der gefährlichen und verdammenswerten Weltlichkeit –, als würde Nürnberg während der Fastnacht mit einem modernen Babylon gleichgesetzt.

5 Contrafactur des Ringrennens, so weiland August Churfurst den 23. Febr. Anno 1574 [...]. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Sign. Mscr.Dresd.K.2, Bl. 200, urn:nbn:de:bsz:14-db-id3338303852.

6 Diese Figur erscheint auch in anderen Schembartbüchern: GNM, Sign. Hs 5664, Bl. 115; GNM, Sign. HK1, Bl. 264; GNM, Sign. Merkel Hs 2° 241, Bl. 161; Oxford, Bodleian Library MS. Douce 346, Bl. 243v/244r; München, Bayerische Staatsbibliothek (BSB), Sign. Cgm 2082, Bl. 597; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Cod. 55b in scrin., Bl. 134v. – In anderen Schembartbüchers wird die auf dem Tier sitzende Figur als Schwarzer Mann interpretiert, siehe GNM, Sign. 4° Lö 216; GNM, Sign. Merkel Hs 2° 592; GNM, Sign. Merkel Hs 2° 920; Los Angeles, University of California, Coll. 170 Ms 351; STN, Sign. Nor. K. 444; BSB, Sign. Cgm 2070 (2); Universitätsbibliothek Kiel, Sign. Cod. ms. KB 395; Paris, Bibliotheque Nationale de France, Allem. 259. – Los Angeles, Getty Library, Sign. 2009.M.38 und BSB, Sign. Cgm 2083 zeigen die Hölle von 1511, aber ohne Reiter.

7 Während auf den Aquarellen der Schembartbücher die in der Offenbarung beschriebenen Farben für das Kleid, Rot und Violett, dargestellt werden können, vermögen dies S/W-Drucke naturgemäß nicht.

8 Bakhtin 1984.